

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t.

Vier und sechzigstes Stück.

---

Den 17ten December 1803.

---

## Inhalt.

Freuden der Natur und der Häuslichkeit. — Warnung an junge Tänzerinnen. — Armensachen: Nächste Mittwoch Versammlung der Erziehungscommission im Erwerbhause. An die Herrn Referenten und Arpenväter. Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen ꝛc — der angekommenen Fremden. — Pränumerationsanzeige. — 21 Bekanntmachungen.

---

### I.

## Freuden der Natur und der Häuslichkeit.

Fragment eines Briefs.

---

— — — Es war ein schöner mondhellter Abend. Wir hatten unsern Pferden den Zügel überlassen und ritten unter traulichen Gesprächen die Straße einher. Endlich kamen wir auf den Weg nach Oliva, den man uns bezeichnet hatte. Ein kleines Hölzchen empfing uns mit seinen vom Monde bekränzten Schatten; wir fühlten uns ergriffen von der heiligen Abendseyer der Natur, und ein jeder war so vertieft in ernster Betrachtung, daß wir erst spät Hugo an unserer Seite vermiften. Auf einmal hörten wir seine Stimme und die herrliche Melodie des Matthiffonschen: „Wenn in des Abends letztem Scheine ꝛc.“

IV. Jahrg.

(64)

wie

wir gefelkten uns zu ihm und begleiteten seinen gefühlvollen Gesang. —

Während wir so im reinen Genuß der Natur und Freundschaft schwelgten, waren wir immer in dickeres Gehölz gekommen, und schon glaubten wir irre zu seyn, als mit einemmale der Weg sich senkte, und in mehreren Krümmungen in ein herrliches Thal hinabführte. Ein heller Bach blickte hie und dort durch leichtes Gebüsch und zeigte uns Lunas freundlichen Blick. Das Thal selbst war durch hohe Berge, auf deren Gipfeln kühngetürmte Granitblöcke sich erhoben, von allen Seiten eingeschlossen, und nur auf einer Seite hatte man den Bach entlang eine ziemlich weite Aussicht ins Land. Jetzt waren wir endlich unten im Thale. Alles um uns her war still; — nur die Natur sprach in ihren ewig lebenden Bildern zu uns. — Das fallende Laub rauschte vor uns vorüber; nichts als das Gebell einiger Hunde und ein fallender Schuß verriethen uns hier menschliche Wesen. — Wie fühlten wir uns mit einemmal überrascht! Ein Meyerhof lag vor uns, ringsum mit Italiänischen Pappeln umgeben; — ein großer Garten lehnte sich an einen Berg, der an das höhere Gebirge gränzte. — Unbekannt mit der Gegend hielten wir es für gut, in den Hof einzutreten, und den Weg nach Oliva zu erfragen. Ich ward mit diesem Auftrage abgesandt. Ich klopfte an die Pforte des Thorwegs, endlich öffnet sie sich — und — nun, lieber Albert, denken Sie sich mein Erstaunen, — mein Vetter Willig steht vor mir. Erlassen Sie mir für heute die Erläuterung dieses wunderbaren Zusammentreffens, durch welche meine Er-

jdh.

zählung ohnedies an Interesse und Abenteuerlichkeit verlieren würde. Genug, Willig war nicht bloß Pächter, sondern Besitzer dieses Menerhofs — in welchen ich und meine Freunde voll Freude über das unerhoffte Quartier, jezt eintraten. — Wir kamen in ein großes nur in einer Ecke erleuchtetes Zimmer, und wurden hier der Frau vom Hause, den Töchtern und den Söhnen vorgestellt, die alle um einen großen Tisch versammelt saßen, jeder mit seiner Arbeit beschäftigt. Die brave Wirthin schien besonders erfreut, nach so langer Zeit mich wieder zu sehen, und gab mir — zu weniger Erbauung — ein vollständiges genealogisches Register unserer Verwandtschaft. Julie Willig sah sich von Zeit zu Zeit nach mir um, als segte sie wirklich noch einiges Mißtrauen in meine Betterschaft. Bald aber kamen wir einander näher: manche Geschichte aus den Zeiten meiner frühern Jugend, welche ich zum Besten gab, und welche meine Cousine ergänzte — die Erzählung meines Betters von seinen Schicksalen seit 5 Jahren, und so manche andere Gegenstände, brachten uns von kurzen abgebrochenen Erörterungen zu sehr interessanten Gesprächen. Nach der Mahlzeit, bey welcher die heiterste froheste Laune herrichte, fuhren wir in jenen Gesprächen fort. Als 9 Uhr vorbey war, ließ der alte Willig alle seine Leute in die Stube kommen — und stimmte — nach dem Alles ruhig war, ein schönes Abendlied an, welches Alle mitsangen. Darauf sprach er mit gefalteten Händen und entblößtem Haupte ein kurzes einfach rührendes Gebet, und schloß dann mit einer vorzüglichen schönen Strophe des Gesangs. —

Der Anblick dieses frommen häuslichen Kreises machte uns, deren Herz ohnehin durch die Zauber der Natur allen Gefühlen der Liebe und Achtung geöffnet war, so weich, daß Hugo, kaum der Thränen sich enthaltend, dem braven Willig die Hand drückte, und aus vollem Herzen in die Worte ausbrach: „Natur, wie erhaben bist du, wie so groß und göttlich wo du auch herrschest: in dem Reiche der grünenden Pflanzen, und unter Menschen, die dich fühlen und den Geist, der dich beseelt, ahnen können; — deren Herz ein treuer Widerklang deiner reinen Harmonieen ist!“, — Erstaunt über diese enthusiastischen Worte, sah die fleißige Mutter von ihrer Nätheren — die holden Töchter von ihrem Rocken, und selbst der emsige Fritz von seinem Julius Cäsar auf. —

„Wundern Sie sich nicht, fuhr ich fort, indem ich mich zu den Töchtern wandte, daß die hohen Reize der Natur meinen Freund in eine — fast möchte ich sagen so exaltirte Stimmung versetzen konnten. Wer, wie Sie, der Natur in ihrem ganzen schönen Wirken und Leben ein treuer Begleiter und nachahmender Lehrling ist — wer so selten sich entfernt von dem stillen häuslichen Kreise, in welchem hohe Einfalt und lautre Frömmigkeit einheimisch sind — und, meine Lieben, wem so wie Ihnen, an jedem Morgen die herrliche Schöpfung neu entgegenlacht, — der wird in eine Stimmung, als jetzt die unsere ist, sich wohl nicht leicht versetzt fühlen.“ —

„Wie glücklich sind Sie hierin, fiel mir Hugo ins Wort, wie weit glücklicher als wir Männer! In dem Joche des bürgerlichen- und Geschäftslebens gehen

gehen wir eine Woche nach der andern, und können der schnell eilenden Zeit kaum so viel abgewinnen, uns durch den Genuß der freyen Schöpfung Gottes etwas zu erheitern, und da die tausend Disharmonien zu vergessen, die uns in dem Gewirre des Lebens beständig umtönen., —

„Freunde, sie urtheilen zu hart, erwiederte Willig. Die stumme Natur hat sie ungerecht gegen die vernünftige Schöpfung gemacht. Auch letztere ist Gottes Werk; nur ist sie durch Menschen verderbt, und soll auf ihren natürlichen Zustand zurückgeführt werden. Sie werden auch gewiß den Einfluß nicht ganz verkennen, den menschliche Kunst auf die Erhöhung der Schönheit, der Fruchtbarkeit — der Ordnung und Mannigfaltigkeit der Natur hat?.,

„Ich hasse diese Künsteleyen!.,“ fiel Hugo rasch ein. — „Hassen Sie auch Ebenmaaß und Ordnung — erwiederte Willig, und möchten Sie lieber einen krummen oder geraden Fruchtbaum ziehen? — Sehen Sie einmal morgen, welche Mühe sich mein Gärtner giebt, mir gesunde, gerade Stämmchen zu ziehen, — wie er gleich Bast und Stange zur Hand nimmt, wo er eine Krümmung bemerkt. So lassen Sie auch uns in unsern verschiedenen Verhältnissen alle moralische Krümmungen wegschaffen, so viel an uns liegt!., —

„Wenn es mir erlaubt ist, zu reden,“ sagte Henriette, die älteste Tochter. — Mit erwartenden und besorgten Blicke sah das Mütterchen auf ihre Tochter hin, und Luise, ihre jüngere Schwester, zupfte sie warnend an ihrem schöngelockten Haare. — „Ich glaube wohl, daß es wahr ist, hob sie an,

was die Herrn von der Unterdrückung der Natur sagen, denn die Menschen in der großen Welt, habe ich gehört, sollen die große Kunst besitzen, alles Eigenthum der Natur zu verderben, was ihrer Bearbeitung überlassen ist. — Aber sollte es nicht um so früher seyn, unter diesen misgestalteten Formen ein schönes wohlerhaltenes Bild der Natur zu erblicken? Reizt uns nicht eine Rose, die aus dornigtem Gebüsch hervorsieht, um so mehr? —

Wir schwiegen, und wagten es nicht, diese schöne der Natur treu gebliebene Seele durch einen weitem Zweifel zu beunruhigen, auch fühlten wir uns bey dem Hinblick auf sie, von der Wahrheit ihrer Worte ganz durchdrungen. —

„Wenn nur, liebe Tochter, sagte die Mutter mit einem unterdrückten Seufzer, wenn es nur nicht so schwer wäre, diese unverderbte Natur in dem Gestümmel der großen Welt zu erhalten!., —

„O! sprach Henriette, der Jüngling, das Mädchen, die unter der Leitung einer liebenden Mutter die Tage ihrer frühen Jugend verlebten, denen die mütterliche Sorgfalt die Gefühle für alles Schöne und Edle schon früh ins Herz pflanzte, — welche durch einen weisen erfahrenen Vater oft auf den Weg der Tugend hingewiesen, und durch Warnungen und Bitten von der Bahn menschlicher Verderbtheit zurückgeschreckt wurden — die werden — —, ihre Sprache stockte, Thränen drangen in ihr blaues Auge; die Mutter zog sie zu sich, und küßte ihre hochgefärbte Wange.

„Sieh, welche Einfalt, flüsterte mir Hugo ins Ohr, welche kindliche Unbefangenheit der frommen weiblichen Seele!., — B — r.

## II.

## W a r n u n g

### an junge Tänzerinnen.

Winterluft drücket die Flur! — Nun winken die leuch-  
tenden Säle

Hin zu dem fröhlichen Tanz die Jünglinge wieder und  
Jungfrau.

Schwebt denn ihr Mädchen dahin in leichter gefälliger  
Wendung,

Durch labyrinthische Reihn, bald schwimmend in sanf-  
ter Bewegung,

Bald mit geflügelter Eil und zephyrlich hüpfendem Fuße.  
Doch bey den heiligen Thränen verwitweter Gatten, den  
Thränen

Unglückseliger Mütter und liebender Jünglinge Jammer!  
Kaset nicht, gleich den Mänaden, und bis zur wüsten  
Ermattung;

Noch eilt heiß vom Tanze zum lustigen Fenster im  
Borsaal,

Wo mit kühlendem Hauch euch fächelt der feuchende  
Nachtwind.

Last, wenn dem wallenden Busen der Odem glühend  
entsäufelt,

Euch nicht verleiten den kalten Krystall der Quelle zu  
trinken!

Neubeck.

Die Auflösung des Räthfels im 62. Stück ist:

Schlacht.

Schlacht.

Schlecht.

Schlucht.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch um 2 Uhr versammelt sich die Erziehungscommission im Erwerbhause.

An die Herrn Referenten und Armenväter.

Ich bin zeyther sehr häufig von Armen in meiner Wohnung angegangen, die entweder Almosen-genossen zu werden oder Zulagen und Geldunterstützungen zu erhalten wünschten. Jene habe ich nach meiner Pflicht belehrt, wie sie es anzufangen haben; diese an den Herrn Referenten des Reviers und den Armenvater des Districts verwiesen.

Andre haben mir sehr unzureichende Zeugnisse entweder von ganz unbekanntem Personen, oder nur einseitig unterschrieben, oder bloß mündliche Empfehlungen überbracht. Wo die Noth sichtbar dringend war, habe ich nach dem mir übertragenen Recht etwas wenigens unmittelbar assignirt; in andern Fällen aber gänzlich abweisen müssen.

Unter den Anträgen waren oft solche, die sehr wohl in der eben gehaltenen Versammlung hätten zum Vortrag gebracht werden können.

Wenn ich auch nicht den zwecklosen Aufwand meiner ohnedies äußerst beschränkten Zeit in Anschlag bringe, so muß ich doch die Mitglieder unserer Gesellschaft auf einige Erfahrungen aufmerksam machen, die mir hiebey vorgekommen sind.

Mehr



Mehrmals war von der gleich anfangs angenommenen Regel abgewichen, daß eigentlich zu jeder ordentlichen oder außerordentlichen Bewilligung zwey Personen zusammentreten müssen — Referent und Armenvater, wodurch aller Einseitigkeit vorgebeugt und der Gemeingeist der Gesellschaft erhalten wird — ferner, daß Vorschüsse nur im allerdringendsten Fall geschehen können, alles aber was Aufschub leidet, zum Vortrag kommen muß. — Auch führten zuweilen manche zur Entschuldigung ihrer Zudringlichkeit an, daß sie bey der ersten Behörde gar kein Gehör gefunden oder von einem zum andern geschickt seyn. Daher hatten auch manche Arme Zettel — zwar von Armenvätern, aber nicht solchen, in deren District sie wohnten.

Dies alles sind zwar nur einzelne Fälle: aber ich muß es mir zur Pflicht machen, sie anzuführen, weil gar zu viel darauf ankommt, daß die wohl überlegte und von den meisten unter uns genau befolgte, auch nun über 4 Jahr bewährte Einrichtung unserer Verfassung, nicht nach und nach durch öftere Ausnahmen ihren festen Gang verliere, und uns daraus Vorwürfe bey dem noch immer sehr wohlthätigen Publikum erwachsen.

Da sich recht wohl begreifen läßt, daß manche Mitglieder entweder ermüden, oder durch andre Geschäfte an der genauen Wahrnehmung und Fürsorge für ihre Districtsarmen gehindert werden, so bitte ich solche im Namen der Gesellschaft, dies lieber offen anzuzeigen, da unser Verein freywillig ist, und es gewiß nicht an andern patriotischen Mitbürgern fehlen wird, die in ihre Stelle eintreten. Denn es muß

jedem einleuchten, daß nicht sowohl durch eine Menge von Namen, als durch wirkliche thätige Kräfte und Liebe zur Sache der Zweck der Gesellschaft erreicht werden kann. Selbst die Gutwilligkeit einzelner Armenväter, für andre zu arbeiten, zerstört den Plan und Zweck, so rühmlich sie an sich ist.

Da der Winter die Zeit ist, wo auf der einen Seite die Aufsicht und das Bekümmern um die Armen, auf der andern die möglichste Schonung der immer sehr bedrängten Casse am nothwendigsten wird, so darf ich hoffen, daß man diese wohlgemeinte Erinnerung zweckmäßig finden und gern befolgen werde.

D. Niemeyer.

### Milde Beyträge.

- 1) Ein Ungenannter bestimmte zur Kleidungs-Casse 2 Thlr.
- 2) Eine nicht angenommene Bezahlung für menschenfreundliche obwohl mißlungene Bemühungen von 2 Friedrichsd'or, ward zur Bekleidung armer Kinder bey dem Winterkrost abgeliefert.
- 3) Von der löblichen Freymaurer-Loge zu Bekleidung armer Kinder 20 Thlr.
- 4) Ein vieljähriger Wohlthäter schenkte auch in diesem Jahre dem Knaben-Institute 1 Fed'or.
- 5) Eine vergnügte Gesellschaft sammlete am 11 December 2 Thlr. 15 Gr.
- 6) Von einem Unbekannten aus Gerbstädt ist zum Besten der Armen durch den Herrn Assessor Raden abgegeben worden 1 Thlr.
- 7) Sechs Paar gewalkte neue Strümpfe für arme Kinder wurden von einer Armenfreundin vom

Neu

Neumärkte zu Halle durch den Herrn Diaconus Gueinzius eingesandt.

8) Bey einem vergnügten Kindtaufen durch die Frau Angerspachin, eingesamlet 1 Ehr.

9) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingekommen und durch die Frau Förgerin abgegeben 21 Gr. 6 Pf.

## 2.

Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle in:  
November. December. 1803.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 29. Nov. dem Schneidemeister Rudolph ein S., Johann Friedrich Wilhelm Hieronymus. — Den 3. Dec. ein unehel Sohn. — Den 6. dem Schuhmachermeister Degen ein S., Johann Heinrich Eduard.

Ulrichsparochie: Den 8. Dec. dem Buchbindermeister Bölsche eine T., Rosine Eleonore Amalie.

Domkirche: Den 1. Dec. dem Handlanget Gerhard ein S., Christian Gottlob. — Den 5. dem Schneidergesellen Ludewig eine T., Friederike Marie.

Neumarkt: Den 4. Dec. dem Seilermeister Schlüter ein S., Georg Christoph Wilhelm. — Den 7. dem Strumpfwirkermeister Schnarbus eine T., Johanne Christiane Friederike.

## b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Dec. des Schneidemeister Feidler Ehefrau, alt 47 J. 5 T. Brustkrankheit. Der Schneidemeister Ehrenfried, alt 62 J. Auszehrung. — Den 8. des Schneidemeisters Graf Wittve, alt 72 J. Auszehrung. — Den 9. des  
Hanns

Handarbeiters Rosenbahn S., Johann August, alt 1 J. 1 M. 3 W. Zahnen. — Den 10. des Sägen-  
schmidts Wegner T., Marie Charlotte, alt 3 J. 7 M.  
3 W. Auszehrung. — Den 11. des Schuhmachers  
meisters Hoffe Ehefrau, alt 25 J. Nervenfieber.

Ulrichs parochie: Den 5. Dec. des Schuhmachers  
meisters Menzel S., Johann Gottlieb Eduard, alt  
1 J. 10 M. 2 W. Brustkrankheit. — Den 7. der  
Stärkefabrikant Spielberg, alt 66 J. 8 M. 1 W.  
Schlagfluß.

Hospital: Den 10. Dec. die Wittwe Pallassin, alt  
60 J. Brustwassersucht.

Krankenhaus: Den 10. Dec. der Gärtner Müll-  
ler, alt 56 J. Bruchschaden. — Den 11. der Knecht  
Hoffmann, alt 63 J. Weinschaden.

Neumarkt: Den 6. Dec. des Braumeister Müller  
S., Ernst Friedrich Louis, alt 13 W. Jammer. —  
Den 8. der Strumpfwirkermeister Glanz, alt 73 J.  
Steckfluß. — Den 10. des Korbmachergewerks Ober-  
meisters Raue Ehefrau, alt 88 J. 5 M. Auszehrung.

Glauchau: Den 6. Dec. des Handarbeiters Hoffmann  
T., Marie Rosine, alt 3 J. 3 M. Steckfluß.

---

3.

### Angekommene Fremde in Halle.

---

Den 4. Dec. D. Istrich a. Eisleben; log. i. gold.  
Kinge.

Den 7. Dec. Lieutenant du Faye a. Halberstadt;  
Amtm. Tümler a. Lindenau; Advocat Welfen a. Dres-  
den; Kaufmann Budenius a. Rheims; log. i. g. L. —  
Braunbeck a. Triest; log. i. Cronprinz.

Den 8. Dec. von Böltzig a. Prusendorf; log. i.  
3 Königen.

Den

Den 9. Dec. D. Starcke a. Lauchstädt; v. Dagen  
und v. Wilcke a. Holland; Amtsrath Geiter a. Erfurt;  
Kaufmann Fischer a. Magdeburg; v. Welcke a. Leipzig;  
log i. gold. Bwien.

## 4.

## Pränumerationsanzeige.

Mit dem 65. Stück endiget sich der 4te Jahrgang. Man bittet die Herrn Pränumeranten, die Pränumerations auf den 5ten Jahrgang, welcher mit Neujahr 1804 anfängt, wie bisher, entweder an die Herumträger oder in die Buchhandlung des Waisenhauses gefälligst zu entrichten.

## Bekanntmachungen.

Allen meinen Freunden und Bekannten empfehle ich mich bey meiner Abreise aus Halle zu fernerer beständiger Freundschaft und gütigem Andenken, überzeugt, daß Sie mir verzeihen werden, wenn mich das schlimme Wetter abgehalten, dieses persönlich zu thun. Halle den 5. Dec. 1803. Bosc geb. Leyer.

Mit tief gebeugten Herzen zeigen wir unsern Verwandten und Freunden den Tod unsers ältesten Sohnes hiemit an. Er starb am 9ten November zu Torre Molino bey Malaga auf seinem Landhause, an der dort allgemein herrschenden Krankheit, in einem Alter von 36 Jahren. Wer diesen Edeln kannte, und wer da weiß, was wir an Ihm verlohren haben, der wird unsern Schmerz gerecht finden. Um diesen Schmerz nicht so oft zu erneuern, verbitten wir alle Beyleidsbezeugungen.

Halle den 14. Dec. 1803.

Carl Gotthilf Feldmann.

Anna Eleonora Feldmann geb. Seidemann.

Am 7ten d. M., Abends um 6 Uhr, starb hier nach einem zweytägigen Krankenlager, am Schlagfluß, Herr Johann Gottlob Spielberg, in einem Alter von 66 Jahren

Jahren und 8 Monaten Diesen für uns schmerzhaften Todesfall zeigen Endesunterschriebene allen einheimischen und auswärtigen Freunden und Anverwandten des Verstorbenen hierdurch an. Halle den 8. Dec. 1803.

Die Wittwe und sämtliche Kinder  
des Verstorbenen.

Eine zweyte Fortsetzung des Verzeichnisses von Büchern für Kinder, Taschenbüchern und andern beym Weihnachtsfeste und Jahreswechsel zu Geschenken anzuwendenden Werken, wird bey dem Buchhändler Kummel unentgeltlich ausgegeben.

Es wird ein Verzeichniß der vorzüglichsten, zu Weihnachtsgeschenken bestimmten Kinder- und Jugendschriften, die wir gebunden verkaufen, bey uns umsonst ausgegeben. Außer den darin bemerkten ist noch ein bedeutender Vorrath neuer Bücher hinzugekommen, zu deren Auswahl wir Eltern und Kinderfreunde einladen.

Hemmerde und Schweiscke,  
Buchhändler zu Halle.

In Hendels Verlage wird den 20. December fertig: „Hallisches Adress-Verzeichniß aller jetzt lebenden und in öffentlichen Aemtern dieser Stadt stehenden geistlichen und weltlichen Personen, auf das Jahr 1804. Nebst einer kurzgefaßten Chronik. gr. 8. 16 Gr.“ (Da dies Buch Geschichte dieser Stadt, verbunden mit den Namen aller jetzt lebenden Mitglieder der hiesigen Corporationen, enthält, so wird es jeden Hallischen Einwohner interessieren.)  
J. C. Hendel.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk für Kinder in Sinnfiguren, welche von mir verfertigt und um billige Preise verkauft werden, theils neu und verbessert, theils mit und ohne Beschreibung, ist ein gedrucktes Verzeichniß gratis zu haben bey dem Perschaftstecher Fischer, wohnhaft in der großen Ulrichsstraße

Auf dem kleinen Berlin im goldenen Stern bey dem Oekonomten Gäner ist sehr guter Hirsenscheffel, viertel-, meßen- und kannenweise zu verkaufen.

Zu bevorstehendem Weihnachten bringe ich die seit einigen Jahren führende und den englischen gleich kommende Berliner Tuschel hiermit in Erinnerung. Sie besteht in 27 Couleuren und kostet eine Tafel  $2\frac{1}{2}$  Gr., Carmin apparte die Tafel 6 Gr., zwey Sorten feine schwarze Zeichentusche, à Loth 2 und  $2\frac{1}{2}$  Gr. Ohne zu handeln sind dies die äußersten Preise beider Artikel bey dem Kaufmann Ch. Fried. Voigt auf der Salzstraße.

Daß bey mir während dem gegenwärtigen Weihnachtsmarkt wieder viele Sorten vom besten Confect, feinen Marzipan-Waaren, wie auch Torten u. d. gl. zu haben sind: mache ich hierdurch bekannt, und bitte um geneigten Zuspruch. J. A. Stegmann,  
am alten Markte, bey der Moritzkirche wohnhaft.

Ich habe in Erfahrung gezogen, daß man unerlaubter Weise eine Art Chokolade zum Verkauf ausbietet, die man, so gering sie auch ausfällt, für die meinige auszugeben sich erdreistet, auch die von mir zum Wiederverkauf entnommene Chokolade zu weit höhern Preisen ausbietet, als sie bey mir erlassen wird. Diesem Unwesen für die Folge abzuhelpen, werden von heute an meine sämtlichen 10 Sorten Chokolade in besonders bezeichnete, mit meinem Namen und dem Verkaufspreise versehene Umschläge gepackt. Carl Friedrich Hansen,  
wohnhaft in der Clausstraße.

Vorzüglich guter Glads, der Stein für 3 Thlr., desgleichen fein gehechelter in Pfunden, ist bey dem Kaufmann Klingner zu haben. — Auch steht bey demselben ein einspänniger Rennschlitten nebst Geläute, beides in sehr gutem Stande, zu verkaufen.

Ein junger verheyratheter Mann sucht als Stellmachermeister auf einem großen Amte oder Rittergute, gegen einen annehmlichen Gehalt, mit oder ohne seinem eigenen Handwerkszeug, angestellt zu werden. Da sich die Arbeit dieses Mannes nebst ihrer Brauchbarkeit von selbst empfiehlt, so glaube ich demjenigen, welcher sich ihm anvertrauet, durch diese Bekanntmachung keinen unwichtigen Dienst zu thun. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

800 Thaler in Golde und mehrere kleinere Posten weist zum Ausleihen gegen sichere Hypothek und 4 pr. Ct. Zinsen nach der Justiz-Commissarius Gühne.

Ein junger Mensch, welcher schon als Marqueur conditionirt hat, und seines Wohlverhaltens wegen die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in obiger Qualität in einer Stadt sein Unterkommen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Den 15. December ist aus einem gewissen Hause eine kupferne Lase gestohlen worden; wer mir davon Nachricht geben kann, soll ein gut Douceur erhalten, und hat sich zu melden bey dem Seiler Weißbarth.

Wer eine kupferne gegen 60 Maasß Wasser haltende Blase zu verkaufen hat, beliebe sich in den ersten Tagen bey dem Maurermeister Herrn Kede zu melden.

Die zweyte Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Lesebücher, welche ich dem Lektüre liebenden Publikum hierdurch empfehle, ist erschienen, und wird bey mir gegen 6 Pfennig ausgegeben. Antiquarius Subermann, wohnhaft auf der Galtstraße No. 298.

Bey mir sind wieder gute trockne Braunkohlensteine zu haben, das Hundert 13 Groschen. Wer eine ganze Fuhr verlangt, dem fahr ich sie unentgeltlich vors Haus.  
Wittwe Saack.

Da ich meine bisherige Wohnung verändert habe, so mache ich dieses allen hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum bekannt. Ich wohne nunmehr auf dem Domhose neben des Herrn Hofpredigers Wohnung.  
J. Ch. Hoffmüller, Tappezirer und Täschner Meister.

In meinem, auf dem kleinen Berlin belegenen Hause No. 414, wird auf künftige Ostern die obere Etage, die bisher der Herr Ober-Einnehmer Frick bewohnt, ledig. Sie besteht aus einem Vorsaal, 3 Stuben, Kammermern und Alkoven, Küche, Speisekammer, Boden und Keller. Auch kann auf Verlangen Stallung für ein Pferd abgelassen werden. Da ich nun willens bin, diese Etage auch wieder an eine stille Familie zu vermieten; so zeige ich es hierdurch öffentlich an  
C. A. Buble.